

Namibia 1.-15. April 2008

Einladung zu einer Reise nach Namibia mit der Volksbank Arnsberg-Sundern

Namibia, ein Land mit aprikosenfarbenen Wüstendünen, der tierreichen Etoscha-Pfanne, endlosen Ebenen, nostalgischen Städten, wilder Atlantikküste und erhabenen Gebirgszügen heißt Sie willkommen.

Unter gleißender Sonne lockt eine grandiose Natur ins südliche Afrika, unvorstellbare Weiten prägen ein Land, zweieinhalbmal so groß wie Deutschland. An den urwüchsigen Schönheiten kann das Auge sich kaum satt sehen: Canyons mit tiefsten Schluchten im Süden, surreal wirkende Wüstengebiete und Städte, deren Häuser einen Blick zurück in die Kolonialzeit zulassen. Diese Reise zeigt Ihnen ein Land, dessen Schönheit jeden Besucher fasziniert. Sie erschließt von wechselnden Standorten aus das neue Gesicht von Städten wie Windhoek und Swakopmund, lässt Sie in der Etoscha-Pfanne zwei Tage lang Afrikas faszinierende Tierwelt in freier Wildbahn erleben. Sie finden sich unter den sieben Meter hohen Köcherbäumen Südnamibias wieder, lassen afrikanische Sonnenuntergänge auf sich wirken und erleben den Reiz einer der ältesten Wüsten dieser Welt. Dies ist es, das Abenteuer Afrika.

Grundlegende Fakten zu Namibia in der Übersicht

Ethnien

10 Ethnien leben in diesem Lande zusammen:

die **San** (Buschmännern), die als Ureinwohner des Landes gelten; ein kleiner Teil von ihnen lebt auch heute noch als Nomaden. die **Damaras**, die kolonialisiert wurden, die aus dem Süden kommenden **Namas**, die hochgewachsenen **Hereros**, die von den Viehzucht treibenden Bantu abstammen sowie die mit den Herero verwandten **Himba** im Nordosten Namibias – sie leben als Nomaden- Drogenkonsum und Aids sind Ursache für das Aussterben dieser Gruppe - die **Ovambo** als zahlenmäßig größte Bevölkerungsgruppe, die mit Sam Nujoma im Kampf um die Unabhängigkeit eine besondere Rolle spielten, die **Kavango** an den Ufern des Okavango, ursprünglich ein Bantuvolk die **Caprivianer** im Caprivi Strip, daneben die **Rehobother Baste**, Mischlinge aus San und Europäern, die im 19. Jh. von der Kapprovinz kommend sich um Rehoboth ansiedelten.

Regierung

Unabhängigkeit 21. März 1990

13 politische Regionen – darunter Gemeindeverwaltungen

stärkste Regierungspartei: die Swapo, die frühere Rebellenpartei, ursprünglich marxistisch Sam Nujoma war 14 Jahre Präsident, Vertreter des kompromisslosen Vorgehens bei der Umverteilung der Ländereien, noch nicht geklärte Entschädigungszahlungen Deutschlands (1904 Waterberg)

Seit 2004 Hifikepunye Pohamba (Samye, der große AlteMann), Freund Nujomas

Land

Die Landegrenzen sind ein Relikt aus der Kolonialzeit. Der Süden des Landes wird von zwei Trockengebieten dominiert: der Namib, der ältesten Wüste der Welt, im Westen, der 1000-2000m hohen Randstufe, von Norden bis Süden verlaufend, das nach Osten langsam abflacht zur Kalahari im Osten.

Wirtschaft

Gemessen am Bruttosozialprodukt im Vergleich mit anderen afrikanischen Staaten ein reiches Land:

Bergbau: Diamanten, Zink, Kupfer, Uran

Jährliches Wirtschaftswachstum: 2,6 Prozent

70 Prozent leben von der Landwirtschaft, vorwiegend Subsistenzwirtschaft, davon 90 Prozent Viehwirtschaft, zunehmend game farming, Straußenzucht und Jagdfarming

Kommerzielle Fischfangindustrie übersteigt inzwischen Landwirtschaft.

Klima

Die beste Jahreszeit sind die Monate April bis Juni.

Temperaturen: um die 25°

Wunderbar blauer Himmel

Unsere Reiseroute:

Windhoek - Köcherbaumwald - Keetmanshoop - Naute Damm - Fischfluss-Canyon - Seeheim - Bethanien -

Hammerstein - Sossusvlei - Sesriem-Canyon - Swakopmund - Walvis Bay - Hentiesbaai - Twyfelfontein - Khorixas -

Outjo - Etoscha Nationalpark - Tsumeb - Otjiwarongo - Mt. Etjo - Damaraland - Okahandja – Windhoek

01. - 15. APRIL 2008

| | |
|---------------|--|
| 1. Tag | Anreise im Non-Stop-Flug von Frankfurt |
| | <p>Namibia, ehemals Südwest-Afrika, ist mehr als doppelt so groß wie Deutschland, hat aber nur 1,8 Mio. Einwohner. Etwa 80.000 sind Weiße (8%). Der schwarze Bevölkerungsanteil setzt sich im wesentlichen aus 10 Ethnien zusammen: Seit dem 21. März 1990 ist das Land unabhängig. Stärkste Regierungspartei ist die Swapo, die frühere Rebellenpartei, ursprünglich marxistisch Sam Nujoma war 14 Jahre Präsident, er ist Vertreter des kompromisslosen Vorgehens bei der Umverteilung der Ländereien, bis heute gibt es noch nicht geklärte Entschädigungszahlungen für Deutschland (1904 Waterberg). Seit 2004 ist Hifikepunye Pohamba Präsident, der energisch gegen Korruption und Vetternwirtschaft vorging und damit allgemeine Anerkennung erlangte. Die linear verlaufenden Grenzen Namibias sind willkürlich, von den Kolonialmächten gezogen. Im Vergleich mit anderen afrikanischen Staaten ist Namibia - gemessen am Bruttosozialprodukt - ein reiches Land: Bergbau: Diamanten, Zink, Kupfer, Uran. Das Pro-Kopf-Einkommen jedoch ist immer noch niedrig. Das jährliche Wirtschaftswachstum beträgt 2,6 Prozent. 70 Prozent leben von der Landwirtschaft, vorwiegend Subsistenzwirtschaft, davon 90 Prozent von der Viehwirtschaft, - zunehmend game farming, Straußenzucht und Jagdfarming Kommerzielle Fischfangindustrie übersteigt inzwischen Landwirtschaft.</p> <p>Wir fahren mit dem Bus um 16.00 Uhr von Hüsten "Kirmesplatz ab. In Sundern nehmen wir noch weitere Teilnehmer auf. Insgesamt sind wir 23 Teilnehmer. Um 22.40 Uhr starten wir mit der Air Namibia von Frankfurt nach Windhoek, wo wir nach 10-stündigem Flug um 8.40 Uhr landen. Namibia hat 1 Stunde Zeitverschiebung. Zur europäischen Sommerzeit ist es in Namibia eine Stunde früher –statt 12.00 Uhr: 11.00 Uhr -, zur europäischen Winterzeit ist es eine Stunde später –statt 12.00 Uhr: 13.00 Uhr. Allerdings fängt die Winterzeit erst am 1. Wochenende im April an. Air Namibia ist die einzige Fluggesellschaft, die diese Strecke im Nonstopflug anbietet. Der Flug dauert 9 ½ Stunden. Die Entfernung beträgt 8.121 km. Die Passkontrolle erfolgt in Englisch. Nicht jeder kann sich</p> |

| | | |
|--------|---|--------------------------------------|
| | <p>verständigen. Als ich vorn am Nebenpult helfen will, werde ich nach der ersten Verwarnung sehr deutlich zurechtgewiesen: „Noch ein Wort und Sie fliegen zurück nach Deutschland!“ Insgesamt dauert die Abfertigung fast 2 Stunden.</p> | |
| 2. Tag | <p>Weiterfahrt in südliche Richtung von Windhoek (windige Ecke) bis Kalkrand</p> | Bitterwasser Lodge |
| | <p>Nach unserer Ankunft in Windhoek empfängt uns unser Deutsch sprechender Driverguide Ingo, am Flughafen. Ingos Familie lebt in der 5. Generation in Namibia. Er fühlt sich als Namibier.</p> <p>Es ist nicht der modernste Bus, mit dem er uns durch das Land fahren wird. Er hat etwas von einem Safaribus. Aber unser Driverguide passt in seiner urwüchsigen Art zu diesem Bus, und wie sich schon bei der ersten Fahrt herausstellt, ist Ingo ein äußerst kompetenter Afrikaner, der nicht nur ein guter Kenner seines Landes ist sondern uns als Spezialist in verschiedenen Bereichen in 14 Tagen mit eigener Erfahrung (Wildhüter in der Etoschapfanne, Zusammenarbeit mit den Buschmännern und mit Forschern, sowie Polizist im Bürgerkrieg im Kampf gegen die SWAPO Rebellen) sein Land umfassend und lebendig nahe bringen kann. Ingo ist, auch wenn er uns nicht alle Fragen beantworten (will,) für uns ein Glücksfall.</p> <p>Unsere Reise durch Namibia führt uns zunächst durch die Kalahari-Wüste im östlichen Teil des Landes in Richtung Süden und dann, im zweiten Teil der Reise, durch die sich im Westen erstreckende Namib in nördlicher Richtung nach Swakopmund, von dort weiter nordwärts in das Gebiet des Etoscha Nationalparks und dann zurück nach Windhoek.</p> <p>Auf unserer Fahrt zu unserem ersten Ziel sehen wir Gabelracken, Geier (man erkennt sie an den 5 Fingern am Ende der Flügel), Webervogelneste, die ersten Kudus und viele Akazien, vorwiegend Kameldornakazien - es gibt insgesamt 27 verschiedene Arten – Das Land ist durchzogen von Zäunen. Sie bilden die Abgrenzung für die riesigen Farmen oder aber die Abgrenzung zu den Nationalparks.</p> <p>Nach unserer Landung geht es durch die Kalahari nach Süden zu unserer ersten Lodge Bitterwasser.</p> <p>Bitterwasser ist ein Segelparadies, das von Oktober bis Februar von Segelfliegern aus aller Welt besucht wird, zu dieser Zeit aber auch für Touristen offensteht.</p> <p>Normalerweise ist der See eine trockene Salzpflanne, ideal, um unabhängig von der Windrichtung, in alle Richtungen zu starten. Wegen der starken Regenfälle in diesem Jahr, die bis jetzt noch vielfach Niederschlag bringen, ist die Salzpflanne jedoch ein großer See.</p> <p>Auch die Flüsse führen in diesem Jahr viel Wasser, und es gibt viele Wasserstellen und kleine Seen. Darum ist die Landschaft auch besonders grün und reizvoll. Es blühen viele Blumen. Nach einer Rast in unserem Bungalow geht es auf eine 2 ½-stündigen Pirschfahrt in drei Jeeps, auf der wir zwar wenig Wild sehen, aber die Fahrt durch die Buschsavanne mit Grasbüscheln und Dornbüschen (Dreidorn) sowie Kameldornbäumen genießen.</p> <p>Das Farmland in Namibia ist notgedrungen riesig: Denn: Je weniger Regen, desto weniger Pflanzen und desto mehr Land wird für jedes Tier gebraucht. Im wasserarmen Süden braucht ein Rind 5 ha Weidefläche. Bitterwasser ist mit 12.000 ha keineswegs eine große Farm.</p> <p>3000 Weiße betreiben 45% des Farmlandes. Fast alle verwertbaren</p> | Windhoek - Bitterwasser Lodge 241 km |

| | | |
|---------------|--|---|
| | <p>Landstriche sind Farmland. Die Regierung möchte Farmen zunehmend in die Hände der Schwarzen geben; ausgewählte Farmen wurden seit 2005 enteignet.</p> <p>Jeremias, der unseren Jeep führt, gehört zum Stamme der Damaras, die wie auch die Namas eine für unsere Ohren seltsam klingende Sprache sprechen, da zwischen die Vokale und Konsonanten Klick- und Schnalzlaute eingeführt werden, weshalb die europäischen Siedler die Menschen abfällig als Hottentotten, d.h. Stotterer bezeichneten.</p> <p>Wir machen halt an einem Baum mit einem riesigen Webervogelnest, - diese großen Nester sind Gemeinschaftsnester – Der geplante Sonnenuntergang fällt zwar nur mäßig aus, dafür ist der Sun-down-Snack mit kleinen Häppchen und einem Gläschen Sekt inmitten der Natur sehr stimmungsvoll. Lustig, wenn dann eine junge Damara, die und den Sekt einschenkt, schwäbelt. -Sie hatte einige Zeit in Stuttgart gelebt.</p> <p>In unserer Lodge gibt es ein köstliches dreigängiges Menue mit warmem Hauptgangbüffet, dazu Tänze der jungen Namiber und Namiberinnen, sie gehören den Volksstämmen der Damaras und der Namas an, – sowie stimmungsgewaltige typisch afrikanische vielstimmige Gesänge –</p> <p>Der Weg in unsere Bungalows führt uns an einem beleuchteten Palmenhain vorbei: Jede Palme steht für einen in Bitterwasser gebrochenen Weltrekord.</p> | |
| <p>3. Tag</p> | <p>Keetmanshoop (15.000 Einwohner) Giant's Playground Köcherbaumwald –und Garden</p> | <p>Canyon Hotel</p> |
| | <p>Am nächsten Morgen wollen wir um ½ 7 Uhr den Sonnenaufgang fotografieren. Der Himmel ist bedeckt, und es regnet ein wenig. Bis zum Frühstück hat der Regen schon aufgehört, und es wird ein wunderschöner sonniger Tag.</p> <p>Wir werden von den Namiberinnen, die uns tags zuvor bewirtet und mit Gesängen und Tänzen unterhalten hatten, verabschiedet. Unsere Fahrt führt entlang der Kalahari-Wüste auf weitgehend schnurgerade verlaufender Asphaltstraße bzw. Schotterpiste weiter in Richtung Süden. Kein Auto, selten ein entgegenkommender Laster, keine Menschen oder menschlichen Behausungen. Dann sind wir in Mariental. Die wichtigste Einrichtung der Kreisstadt ist die große Tankstelle mit Laden und Fast-Food-Restaurant, wo unser Guide auftanken muss.</p> <p>Um die Mittagszeit erreichen wir dann Keetmanshoop. Keetmanshoop ist eine total unspektakuläre Stadt, in der es außer der 1895 erbauten Kirche und der alten kaiserlichen Post, die ich zu Fuß bei großer Hitze erlaufe, keine Attraktivitäten gibt. Die Stadt lebt vorrangig von der in der Umgebung betriebenen Schafzucht. Johann Keetman, ein deutscher Kaufmann, spendete 1860 zur Errichtung einer Missionsstation Geld. Er erhoffte, durch die Christianisierung der Eingeborenen die damals häufig vorkommenden Stammeskämpfe beenden zu können. Der Name der Stadt bedeutet „Hoffnung des Keetman“.</p> <p>Um 16.30 Uhr geht es wieder mit dem Bus los, zunächst zum Giant's Playground. Die bizarren Gesteinsformationen sehen aus wie das kuriose Werk einiger verspielter Riesen. Sie sind durch Verwitterungsprozesse entstanden. Ein Rundweg führt uns durch das steinerne Erosionslabyrinth, das vor Jahrtausenden entstanden ist, das von Eisgletschern geformt wurde, bei Hitze aufgeplatzt ist und durch</p> | <p>Bitterwasser Lodge - Keetmanshoop 366 km</p> |

| | | |
|-------|--|--|
| | <p>Wind und Sand seine heutigen Formen erhalten hat. Der Köcherbaum ist eigentlich kein Baum sondern eine Aloenart.</p> <p>Von dort fahren wir zum nahegelegenen Köcherbaumwald. Die skurril anmutende, bis zu 7 m hoch wachsende baumartige Aloepflanze, die schon über 300 Jahre alt ist, ist typisch für Namibia. Ihren Namen bekam die Pflanze, weil die Buschmänner die sorgfältig ausgehöhlten Äste als Pfeilköcher für die Jagd nutzten. Der „Käfer“, den wir inzwischen zum wiederholten Male, farblich jeweils angepasst an seine Umgebung, sehen, heißt Dickpense. Er ist eine Mischung aus Grille und Heuschrecke, kommt überall im Lande vor und gilt in Namibia als Plage.</p> <p>Als ich ein Fotomotiv entdeckte, stolpere ich und falle rückwärts auf einen großen Kugelkaktus, von dem ich mich nur mit Mühe, über einen anderen nebenstehenden Kugelkaktus und nach Ablage meines Rucksacks befreien kann. Die Pflanze ist knochenhart wie ein Panzer. Die Dornen, die sich in meinen Arm und meine Hand festsetzten, stechen erbärmlich. Zu spät merke ich, dass meine Brille beim Sturz aus meinem Rucksack gefallen war.</p> | |
| 4.Tag | Naute Damm - Fischfluss-Canyon | Canyon Village |
| | <p>Am nächsten Morgen erhalte ich eine Extrabusfahrt zum 15 km entfernt liegenden Köcherbaumwald. Ingo hat mir wie selbstverständlich tags zuvor seine Hilfe angeboten. Wir fahren schon um 6 Uhr, vor dem Frühstück und Kofferpacken, los. Der Kaktus ist mir noch in allzu guter Erinnerung, sodass ich meine Brille sofort finde. Es ist eine herrliche morgendliche Stimmung, absolute Ruhe, nur Vogelgezwitscher und Sonnenaufgangsbeleuchtung hinter den schwarz erscheinenden Bäumen.</p> <p>Heute steht ein Naturwunder Afrikas auf dem Tagesplan: der Fish-River-Canyon. Wir fahren durch die Kalahari, die hier eine endlose, fast gleichförmige Steppenlandschaft ist, am Rande von Tafelbergen entlang. Unseren ersten Stopp machen wir am Hardapp-Staudamm, der den Fish-River im Oberlauf staut. Im Staubecken sehen wir Kormorane, und in den Felsen Klippschliefer, murmeltierähnliche scheue Tierchen, die genetisch mit Elefanten verwandt sind. Nach einer kurzen Rast geht es weiter zum Fish-River-Canyon. Unterwegs sehen wir Straußen und ein Kuduweibchen. (keine Hörner) Wir machen Halt an zwei Gräbern von deutschen Soldaten, die Ende des 19. Jahrhunderts im Kampf gegen die Namas gefallen waren. Parallel zur Straße verläuft die Eisenbahnlinie nach Südafrika, eine Schmalspurlinie. Wir bekommen allerdings nicht einen einzigen Zug zu sehen, obgleich Namibia wirtschaftlich von Südafrika sehr stark abhängig ist.</p> <p>Weiter geht es zum Fish-River-Canyon. Dort wandern wir 45 Minuten am oberen Rand des Canyons entlang, bei 30 ° Hitze, in praller Sonne. Der Canyon am Unterlauf des Fish-Rivers gehört zu den eindrucksvollsten Naturschönheiten im südlichen Teil Namibias. Der Fish-River ist mit 650 Kilometern der längste Fluss in Namibia. Er entspringt im östlichen Naukluft Gebirge und mündet südwestlich von</p> | Keetmanshoop – Canyon Village 233 km |

| | | |
|--------|---|---|
| | <p><i>Ai-Ais in den Oranje. Der Canyon wird als zweitgrößter Canyon der Welt bezeichnet, was, auch wenn es nicht stimmt, seine Großartigkeit nicht schmälert. Eher tat dies die kontrastarme Mittagssonne. Es ist ein gewaltiges Erosionstal, etwa 160 km lang, bis zu 27 km breit und teilweise bis zu 500 m tief. Die an der Talsohle freigelegten Gesteinsschluchten sind bis zu einer Milliarde Jahre alt. Der Fish-River-Canyon entstand vermutlich vor rund 500 Millionen Jahren während der Pluvialzeiten (das sind regenreiche Klimaepochen). Die Schlucht entstand jedoch nicht allein durch Wassererosion sondern durch Einbrechen der Talsohle auf Grund von Bewegungen in der Erdkruste.</i></p> <p><i>Obgleich der Fish-River zu dieser Jahreszeit normalerweise kaum Wasser führt, da er im Oberlauf gestaut wird und das Wasser zur Bewässerung genutzt wird, führte er in diesem Jahr reichlich Wasser</i></p> <p><i>Dann geht es weiter zu unserer Lodge, der Canyon Village Lodge, einer vor 4 Jahren erbauten weitläufigen und sehr geschmackvoll eingerichteten Anlage, wo uns wieder, nachdem wir im Abendlicht die Felsen erklommen haben, ein Sunset-Down angeboten wird. Nachts ist der Himmel meistens sternenklar und wir können bald das Kreuz des Südens bestimmen: Folgt man dem Lauf der Milchstraße von Norden nach Süden, so erkennt man im Süden 2 helle Sterne. Sie weisen auf das Kreuz des Südens. „Wenn unser Schöpfer malt, malt er mit Liebe.“ Worte eines Namas</i></p> | |
| 5. Tag | <p><i>Seeheim - Bethanien - Hammerstein (Maltahöhe)</i></p> | <p><i>Hammerstein Lodge</i></p> |
| | <p><i>Heute haben wir einen langen Fahrtag mit fast 500 km. Wir überqueren den Fish-River, fahren über Bethanien, einer der ältesten Siedlungen in Namibia, und machen in Helmeringhausen Mittagspause, in einem kleinen Hotel mit wunderschöner Gartenanlage. Es ist die einzige Möglichkeit für eine größere Gruppe auf unserer Fahrt. Wegen der starken Regenfälle in der letzten Zeit und damit verbundenen Überflutungen ist es unsicher, ob wir ohne Komplikationen in unserer Lodge ankommen werden. Aber dann gelangen wir doch relativ gut auf teils ausgespülten Pisten entlang der Nubibberge zu unserer nächsten Lodge. Wir befinden uns am Rande des Namib Nationalparks, der sich bis nach Swakopmund im Norden erstreckt.</i></p> <p><i>Abends machen wir einen Rundgang durch das zum Hotel gehörende Wildrevier. Von den versprochenen Wildtieren wie Geparden, Leoparden und einer launisch-aggressiven Giraffe bekommen wir in unmittelbarer Nähe, d.h. aus 3m Entfernung ohne Schutzzaun die Geparden zu Gesicht, die Leoparden hinter einem Sicherheitszaun und die Giraffe aus weiter Entfernung. Die meisten Geparden und Leoparden in Namibia benutzen vornehmlich das Farmland als Lebensraum – in diesen Bereichen gibt es keine Löwen oder Schakale und damit keine Futterkonkurrenten – Sie geraten damit aber mit den Bauern in Konflikt. Heute machen sich die Farmer die Tiere zunutze, in dem sie mit ihnen auf Tourismus setzen. In Namibia gibt es um die 2.500 Geparden. Sie sind mit ihren 50 kg auf kurze Distanzen bis zu 100 km schnell. Sie sind Tagjäger.</i></p> | <p><i>Canyon Village – Hammerstein Lodge 476 km</i></p> |
| 6. Tag | <p><i>Sossusvlei - Sesriem-Canyon</i></p> | <p><i>Namib Desert</i></p> |

| | |
|---|---|
| <p>In der Nacht zum 1. Aprilsonntag wird in Namibia die Uhr um eine Stunde auf Winterzeit zurückgestellt. Die Zeitumstellung bedeutet einen großen ökonomischen Verlust, dennoch besteht die Regierung darauf, eine der Bestrebungen, neben der eigenen Währung, die sich am Rand orientiert, Unabhängigkeit von Südafrika zu demonstrieren. Heute morgen werden wir um 5.00 Uhr geweckt. Das Frühstück, d.h. eine Tasse Kaffee und ein paar Kekse, nehmen wir im Stehen ein. Da ich tags zuvor und in der Nacht Magenprobleme mit Erbrechen hatte, - bin ich froh, dass wir ein Lunchpaket mit in die Dünen bekommen, denn zwischenzeitlich geht es mir dann besser. Es gibt übrigens noch andere Leidensgenossen.</p> <p>Unser erstes Ziel sind die Dünen von Sossusvlei, eine weitläufige, sich über viele Kilometer erstreckende Dünenlandschaft, die der Wind in Jahrtausenden aufgeschichtet hat. Die letzte Teilstrecke von ca. 5 km legen wir mit einem allradgetriebenen offenen „Bus“ zurück.</p> <p>Ein stahlblauer, wolkenloser Himmel über uns und ziegelrote, schwungvoll geformte Dünen, die höchsten der Welt, säumen unsere Wegstrecke. Berauschend in der Farbe und elegant geformt erheben sie sich bis zu 385 Meter hoch aus der riesigen gelbschimmernden Lehmpfanne der Wüste. Sossus kommt aus der Namasprache und bedeutet „blinder Fluss“. Früher floss der Tsauchab-Fluss ins Meer. Nun blockiert der mächtige Dünengürtel seinen Lauf und er versickert im Sand. Zur Regenzeit bildet sich am Fuße der Dünen ein großer See.</p> <p>Die Dünen, so glaubt man, kommen aus dem Meer. Der Sand kam mit dem Orange River in den Atlantik, wurde durch die Strömung nordwärts getrieben und dann vom Wind in das Innere des Landes getrieben. Heute noch marschieren die Dünen 20m im Jahr. Schärfer können die Gegensätze kaum sein: einerseits die Sanddünen, daneben Grünflächen mit weißschimmernden Grasbüscheln und sogar Wasser. - Nach dem ausgiebigem Regen ist der Boden noch teilweise feucht und vereinzelt spiegeln sich Dünen in Regentümpeln.</p> <p>Daneben laufen wir über eine ausgetrocknete, harte, rissige, grau-ausgebleichte Pfanne am Fuße der Dünen.</p> <p>Wir wandern über den Dünenkamm auf die Höhe. Bislang habe ich noch nie so intensiv erlebt, was es heißt: die Wüste lebt. Wohin der Blick geht: vereinzelt grüne Bäume, Grasbüschel und andere Pflanzen, daneben aber auch vertrocknete Bäume, im Sand Kleintierlebewesen wie Echsen und Käfer und zwitschernde Vögel in der Luft.</p> <p>Der Onymacris-Käfer, auch Nebeltrinker genannt, ist ein Beispiel für die geradezu geniale Anpassung an die extremen Bedingungen der Wüste. Er platziert sich exakt hinter dem Dünenkamm, dort wo es steil heruntergeht. Nachts zieht der Nebel vom Atlantik die Sanddünen hoch, direkt hinter dem Kamm in Bodennähe. Der Käfer reckt, den Kopf nach unten haltend, dem Nebel sein Hinterteil entgegen, der kondensiert an seinem Körper und läuft an diesem entlang direkt auf sein Maul zu.</p> <p>Zwei Stunden später geht es weiter.</p> | <p>Lodge</p> <p>Hammerstein Lodge – Namib Desert Lodge 270 km</p> |
|---|---|

| | | |
|--------|---|---|
| | <p>Ziel ist der bis zu 40 Meter tiefe Sesriem-Canyon. Die Siedler benötigten früher sechs aneinander gebundene Ochsenriemen, um Wasser aus dem Tsauchab-Fluss im Canyon zu schöpfen. So erhielt dieser Canyon seinen Namen. Sossusvlei und Sesriem sind Teil des Namib-Naukluft Naturschutzparks, der sich von hier über die Naukluft-Klippen, die Kieswüste und die skurill verwitterte Mondlandschaft nahe Swakopmund in nördliche Richtung erstreckt mit fast 50.000 Quadratkilometern das größte Naturschutzgebiet des Landes. Um 12.30 Uhr erreichen wir unsere nächste Lodge, die Namib Desert Lodge, eine großzügige Anlage, neu und äußerst geschmackvoll. Man ist sehr um unser Wohlbefinden bemüht.</p> | |
| 7. Tag | Welwitschia-Ebene, Mondlandschaft, Swakopmund | Hansa Hotel 2 Übernachtungen |
| | <p>Am frühen Morgen verlassen wir die Namib Desert Lodge.</p> <p>Die Fahrt geht heute in nördlicher Richtung durch den Namib Naukluft Park. Die Namib-Wüste mit dem Namib-Naukluft National-Park zählt zu den trockensten Gebieten der Erde. Aus der Sprache der Eingeborenen übersetzt bedeutet Namib „Nichts“. Es ist eine weite, öde Landschaft, lebensfeindlich und fast menschenleer. Weite Teile des Parks liegen auch heute noch im Diamantensperrgebiet.</p> <p>Wir tanken in Solitaire. Hier hat sich ein ehemaliger Marineoffizier seine eigene kleine Welt geschaffen, nachdem seine große Liebe ihn verlassen hatte. In seinem Ladenlokal gibt es nicht nur einen leckeren Apfelkuchen. Der Mann ist äußerst beschlagen und kennt alle Nachrichten.</p> <p>Wir halten am Gaubfluss, der viel Wasser führt und kommen zum Wendekreis des Steinbocks bei 23,5° südlicher Breite (21. Dezember)-erreicht der Sonnenstand auf der Südhalbkugel den Zenit: ein senkrechter Stab würde keinen Schatten werfen. Wir fahren weiter über den Kuiseb Pass, der vorwiegend aus kristallinem Schiefergestein besteht. Nicht weit von hier haben sich die Autoren des Romans „Wenn der Krieg ausbricht, gehen wir in die Wüste“ 2 ½ Jahre versteckt gehalten, um während des Zweiten Weltkriegs der Internierung zu entgehen.</p> <p>Wir gelangen in die Welwitschia Ebene, eine endlos scheinende weiße Sandlandschaft und sehen die berühmte Weltwitschia mirabilis. Diese Pflanze ist ein Überlebenskünstler. Was aussieht wie viele, sind in Wirklichkeit nur zwei bis zu 6m lange, vom Wind zerfetzte und aufgespießte Blätter, mit deren Hilfe die Pflanze die Nebelfeuchtigkeit aufnimmt und speichert bei nur 60 Tage Nebel im Jahr. Es gibt männliche und weibliche Blütenstände. Insekten sorgen für den Pollentransport. Die Pflanze ist mit der Kiefer verwandt und hat ein 3m tiefes Wurzelwerk. Sie kann bis zu 2000 Jahre alt werden.</p> <p>Wir erreichen die Mondlandschaft, eine der ältesten Landschaften der Erde, die entstand, als sich der weitverzweigte Swakop-River in einer Feuchtperiode vor 460 Mio. Jahren seinen Weg bahnte. Seit bereits mehr als 20 Jahren wird hier Uran von der Firma Rössing abgebaut, Die Rössingmine ist so tief, dass man den Eiffelturm hineinstecken könnte. Ein Riesenproblem ist der immense Wasserverbrauch, in einem Land, in dem regelmäßig Wasserknappheit herrscht, wovon insbesondere Swakopmund und Walvis Bay betroffen sind. Ein weiteres Problem ist die Kontamination. Uran wird an der Oberfläche abgebaut und das verbrauchte Wasser wird über</p> | <p>Namib Desert Lodge – Swakopmund 347 km</p> |

Rohrleitungen in das Meer abgelassen. Untersuchungen zu radioaktiven Folgeschäden für die Arbeiter wie auch für die nicht weit entfernt lebende Bevölkerung und die Touristen existieren nicht. Anm. Uranabfälle aus anderen Ländern werden an der Skelettküste abgelagert, keiner weiß wo. Nun ist aufgrund der weltweiten Nachfrage die Lizenz für eine zweite Mine, „Langer Heinrich“, an ein australisches Unternehmen gegangen.

Wir sehen die Bohrtürme, die den Boden auf Uran überprüfen. Kurze Zeit später sind wir dann in Swakopmund, der Hafenstadt am Atlantik.

Swakopmund ist mit nur 20.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Namibias.

1983 waren die ersten 40 deutschen Siedler unter den Augen von 120 Schutztruppensoldaten in Swakopmund gelandet.

Swakopmund ist noch immer stark deutsch geprägt und es ist schon so, dass diese Stadt auch heute noch deutsche Geschichte und im Besonderen die wilhelminische Ära widerspiegelt: in der Architektur der Gebäude und Straßenzüge bis hin zu Straßennamen wie Moltke oder Bismarck. Viele Gebäude haben **Fachwerk** wie das 1911 in der Bismarck-Straße errichtete **Woermann-Haus** mit dem Damara-Turm, der als Wasser- und Navigationsturm dient, oder die **Alte Post**. Die Reederei Woermann besaß seit 1984 auf sämtliche Transporte nach Südwestafrika das Monopol –. Wahrzeichen der Stadt ist der 21m hohe in einem Park gelegene Leuchtturm.

Die Straßen sind ungewöhnlich breit, verständlich, wenn man sich vor Augen hält, dass hier einstmals Ochsenkarren mit bis zu 18 Zugtieren Platz zum Wenden brauchten, bevor die Eisenbahn im Jahre 1986 gebaut wurde. Der **Alte Bahnhof**, heute ein luxuriöses Hotel, ist ein Musterbeispiel wilhelminischer Baukunst, ebenso die

Evangelisch-lutherische Kirche sowie das **Hohenzollernhaus**. Und im Swakopmunder Brauhaus finden wir traditionelle deutsche Küche u.a. die beste Schweinshaxe Namibias und einheimisches Bier vom Fass, aber auch namibische Wild- und Fischgerichte.

Und trotz deutscher Vergangenheit gewinnt man von Swakopmund den Eindruck einer lebendigen Stadt, in der weiße und schwarze Menschen sich arrangieren, auch wenn Weiße noch die besseren Positionen belegen.

8. Tag **Walvis Bay -Bootsfahrt**

Morgens fahren wir nach **Walvis Bay**, eine Stadt mit 55.000 Einwohnern. Vor der Unabhängigkeit war Walvis Bay zunächst holländische, dann englische und schließlich südafrikanische Hafen- und Fischerstadt.

Hier erleben wir eine ca. dreistündige Bootsfahrt mit Austerbrunch in der Lagune. Bei dieser Fahrt werden wir gleich durch eine an Bord springende Robbe begrüßt und können dann auf unserer Fahrt unmittelbar **Robben, Pelikane, Möwen und Delphine** beobachten. Der Bootsführer, der inzwischen in der dritten Generation hier lebt und dessen Familie ursprünglich aus Hamburg kam, hätte in seiner Art und mit seinen Witzen durchaus auf eine Hamburger Barkasse gepasst. Er ist sehr kommunikativ und hat, wie ich bei deutschstämmigen Namibiern nicht zum ersten Mal feststelle, noch ein wenig koloniales Ursprungsdenken im Kopf wie: Die Schwarzafrikaner sind träge, lassen geschaffene Schulen vergammeln, machen aus Schulmöbeln Brennholz. –

Nach seiner Meinung kommt Entwicklungshilfe zum großen Teil nicht

Swakopmund –
Walvis Bay –
Swakopmund
99 km

| | | |
|---------|--|--|
| | <p>in den Projekten an. Gelder fließen in die Korruption. Der Präsident baut ein Riesenobjekt für sich selbst.</p> <p>Der Nachmittag steht uns zur freien Verfügung, um Swakopmund zu erkunden, in einem deutschen Buchgeschäft zu stöbern, ans Meer zu bummeln. Zum Abendessen verabreden wir uns bei Erich, wo wir einen Sauerländer Eisbecher als Nachtisch probieren. Der Inhaber ist mit einer aus Freienohl stammenden Frau verheiratet.</p> | |
| 9. Tag | Hentiesbaai – Brandbergmassiv - Twyfelfontein | Twyfelfontain Country Lodge |
| | <p>Wieder haben wir einen Fahrtag.</p> <p>Unsere Fahrt führt uns entlang der Nordküste nach Hentiesbay und von dort ins Landesinnere, vorbei am Brandbergmassiv, der mit dem 2573 hohen Königsstein als höchste Erhebung Namibias aus der Ebene herausragt. Gegen 10.00 Uhr hebt er sich deutlich gegen den Himmel ab.</p> <p>Wir machen einen Fotostop. Die Entfernung zum Brandberg beträgt noch ca 40 km. Man unterschätzt in der Wüste die Entfernung. Hier sehen wir einen Baum mit einer weißen Rinde, der i.d.R. keine Blätter trägt und den es nur in Namibia gibt.</p> <p>Die Vegetation wird üppiger mit Gras und Buschwerk.</p> <p>An der Straße sieht man immer wieder Hererofrauen, die ihre Bastelarbeiten verkaufen möchten. Wir kaufen ihnen Stoffpuppen ab. Typisch für sie ist die wilhelminische Tracht mit den üppigen Stoffhüten, die sie auch heute noch vielfach tragen.</p> <p>Über Uis kommen wir am frühen Nachmittag zur Twyfelfontein Lodge. Es ist sehr heiß, über 30°. Deshalb schließe ich mich nicht der Fahrt mit Wanderung zu den Felsgravierungen bei Twyfelfontein, zum Verbrannten Berg und den Orgelpfeifen an sondern einer Safarifahrt mit Siggie, dem Besitzer der Lodge, der seit 40 Jahren in Namibia lebt und ein ausgezeichnete Kenner der „Wüstenelefanten“ ist.</p> <p>Und wir erleben die Wüstenelefanten auf ihrer Wanderschaft. Die Wüstenelefanten In diesem Land sind zwar keine eigenständige Elefantenart, sie haben aber eine bemerkenswerte Eigenschaft: sie kommen nämlich bis zu 4 Tagen ohne Wasser aus, was für diese Tiere eine extrem lange Zeitspanne ist. Dabei gehen sie mit ihren Energiereserven ausgesprochen sparsam um. Sie sind kleiner als ihre großen Brüder, haben aber breitere, dem steinigen Boden angepasste Füße. Täglich legen sie eine Strecke von ca 60 km zurück. Faszinierend ist, mit welcher Zielstrebigkeit sie sich gemeinsam fortbewegen. „Ein Elefant vergisst nie“; er vergisst auch seine Wasserstellen nicht. Die Haut der Tiere ist rötlich wie die Erde, deren Farbe sie durch das Bepudern annehmen.</p> <p>Zwei der kleinen Elefanten sind erst im Dezember geboren. Bei der Geburt wiegt ein Kalb bis zu 100 Kilogramm. Die Tragzeit ist mit 20 bis 22 Monaten die längste aller Landsäugetiere.</p> <p>Ein großartiges Erlebnis!</p> | Swakopmund-Twyfelfontain Country Lodge 359 km |
| 10. Tag | Khorixas - Outjo - Etoscha Nationalpark | Etosha Safari Camp |
| | <p>Am nächsten Morgen – ich fotografiere noch ein paar Tiere, eine Ratte, wie mir gesagt wird, eine namibische Felsenagame u. das durchsichtige Gewand einer möglicherweise großen Motte, - verlassen wir nach dem Frühstück Twyfelfontein und fahren nach Nordosten über Khorixas und Outjo, zunächst zur Besichtigung des Versteinerten Waldes. Wir werden von einer charmanten Damarafrau geführt, die uns in ihrer eigenen Sprache mit Klick- und Schnalzlauten, aber auch in gutem Deutsch durch den versteinerten Wald führt. Die</p> | Twyfelfontain Country Lodge – Etosha Safari Camp 417 km |

versteinerten Baumstämme sind 80 Mio. Jahre alt und wurden von Eisgletschern hierher gebracht. Sie erklärt uns auch verschiedene Pflanzen und ihre heilende Wirkkraft. Es gibt einen Verkaufsstand. Angeboten werden Makalaninüsse, - sie wachsen auf Palmen - in die Tiere geschnitzt, die dann braun eingefärbt wurden und die u.a. als Gehänge oder Schlüsselanhänger angeboten werden.

Wir machen in der Nähe eines ausgetrockneten Flussbettes unsere nächste Toilettenpause.

Dann erreichen wir unsere Lodge, das **Etoscha Safari Camp**. Hier ist es etwas einfacher als üblich. Die Bungalows haben ein Wellblechdach. Die Wände des Raumes sind aus festem Segeltuch, das an den vier Ecken von Metallsäulen gehalten wird. Die Fenster sind Gazefenster. In unseren Zimmern sind die kunstvoll bemalten Fußböden vom Regen bedeckt.

Es regnet!! Wie uns unser Reiseführer sagt, bedeutet dies Entwarnung gegen die Anophelis, denn sie brauchen Wasser, das 2 Tage stehen muss.

Wir trinken dennoch unser Tonikwasser (Chinin wird als Medikament verwendet und soll als Prophylaxe helfen), besprühen uns wieder mit dem bereitstehenden Peaceful Sleep und tauchen unter das Moskitonetz. Die gefürchteten Tierchen sind zwischen 4.00 Uhr nachmittags und 10.00 Uhr abends aktiv.

Auf einem Stein kriecht ein Mopanewurm. Dieser Wurm ist mehr als tausend Mal kleiner als ein Elefant – und doch haben diese Würmer eine weitaus grössere Zerstörungskraft als die grauen Riesen: Die Raupe der Kaisermotte, der sogenannte Mopanewurm, ernährt sich ausschliesslich von den Blättern der Bäume. So werden ganze Wälder kahl gefressen. Die Kaisermotten sind jedoch auch Nahrung für viele andere: für Insekten, für Vögel, Echsen, Affen – und für Menschen. Die Bauern in den Trockensavannen Botswanas sammeln die Raupen in grossen Mengen und trocknen sie für den Verzehr. Eine Handvoll Mopaneraupen ist gleich nahrhaft wie ein Rindersteak.

Nachmittags geht es dann auf unsere erste Pirschfahrt im Bus in den **Etoscha Nationalpark**. Der Etoscha-Nationalpark ist einer der größten Wildreservate der Welt, eine mehr als 22.000 Quadratkilometer große Gras- und Buschsavanne. Aus nächster Nähe können wir **Giraffen** beobachten. Die Giraffe frisst mit Vorliebe Dornakazien. -Akazien. werden bis zu 5m hoch.- Die Zunge der Tiere ist extrem lang und muskulös: Sie kann 50 cm lang werden und ist bestens zum Greifen geeignet.

Je dunkler das Fell der Giraffen ist, desto älter sind die Tiere – Die Tragzeit dauert 14–15 Monate. In der Regel wird nur ein einziges Kalb geboren. Die Geburt erfolgt im Stehen, so dass die Neugeborenen aus 2 m Höhe zu Boden fallen. Gleich nach der Geburt sind Giraffen etwa 1,8 m hoch und 50 kg schwer. Sie stehen innerhalb einer Stunde fest auf ihren Beinen.

Wir beobachten **Zebbras**. Zebbras werden grundsätzlich nicht verzehrt. Sie haben einen verwachsenen Pankreas, weshalb ihr Fleisch voller Parasiten ist –Auch wenn Löwen sie anfallen, setzen sich in die Wunden Parasiten. Ihre ehemaligen Wunden sind daran zu erkennen, dass ihre Muster nicht passen. Im übrigen hat jedes Zebra sein eigenes Streifenmuster, wobei die rechte und linke Seite nicht identisch sind.

In der Nähe der Zebbras halten sich gerne **Gnus** auf.

Wir fahren an eine Wasserstelle in der Hoffnung auf Löwen, aber

| | | |
|---------|---|---|
| | <p>vergeblich.</p> <p>Wir beobachten im Vorbeifahren Springböcke: Springböcke gehören wie die Schwarzfersantilopen (Impalas) und auch die Gnus zu den Antilopen. Zu erkennen sind sie daran, dass sie hinten eine weiße Tasche haben. Springböcke können bis 90 km/h laufen und 15 m weite Sprünge machen, dann, wenn sie verfolgt werden.</p> <p>Wir beobachten ein Erdmännchen –Diese Tiere gehören zu den sozialsten Säugetieren und haben ihre Aufgaben verteilt. Das führt dazu, dass einzelne Tiere als Wächter erhöht auf einem Felsen sitzen und piepende Geräusche an die anderen senden zum Zeichen dafür, dass keine Gefahr droht, wobei der Wächter regelmäßig abgelöst wird. Ein Schakal streicht durch das Gelände. Sie sind Wächter des Nationalparks und sorgen dafür, dass im Park "aufgeräumt" wird und auch die letzten Beutereste der Raubkatzen verwertet werden. Und dann kreuzt wieder ein Gnu in der Abendsonne unseren Weg. Wir sehen Impalas, zu erkennen am M-Zeichen am Hinterteil und Oryxantilopen im Dämmerlicht</p> <p>Bei Sonnenuntergang, d.i. um 17.50 Uhr müssen wir den Park verlassen haben. Geöffnet wird er mit Sonnenaufgang.</p> | |
| 11. Tag | Etoscha-Nationalpark | Mokuti Lodge |
| | <p>Wir stehen vor Sonnenaufgang für unseren nächsten Besuch im Etoscha-Park auf.</p> <p>Der heutige Tag ist ganz für Beobachtungen vorgesehen. Die ersten Tiere, die wir schon außerhalb des Parks sehen, sind wieder die Giraffen.</p> <p>U.a. sehen wir dann aus nächster Nähe einen Schabrackenschakal sowie ein Kudu.</p> <p>Ein Buschmann läuft auf den Bus zu und bittet Ingo, ihm Medizin für seine krebserkrankte Frau zu besorgen.</p> <p>Wir sehen wieder ein Erdmännchen, diesmal wirklich ein Männchen, Charakteristisch für sie ist, wie sie sich auf die Hinterbeine stellen, um sich einen besseren Überblick zu verschaffen. Auch den größten fliegenden Vogel Namibias, die Riesentrappe, sehen wir hier erstmals, sowie 2 Paradieskräniche mit zwei Küken, übrigens die einzige Vogelart, die monogamisch lebt. Auf einem Ast entdeckt Ingo eine buntgefiedert Gabelracke. Ingo macht uns auf verschiedenste Vögel aufmerksam und gibt uns eine ornitologische Lehrstunde.</p> <p>Nach Einfahrt in den Park dürfen wir den Bus wiederum nicht verlassen - Die Sicht ist aus dem Bus ist übrigens sehr viel besser als von normaler Augenhöhe aus.</p> <p>Wir beobachten dahingaloppierende Gnus und erreichen dann eine etwas größere Wasserstelle, wo sich viele Tiere gesammelt haben. Beim Trinken besteht eine Rangordnung. Zuerst sind es die Gnus, die trinken. Die Oryxantilopen warten ab, bis die Gnus verschwunden sind. Danach gehen die Zebbras ans Wasser.</p> <p>Besonders vorsichtig, ja scheu kommen die Giraffen ans Wasser. Sie haben sieben Halswirbel, die sie nach unten beugen und sind dann wenig beweglich. Damit sie trinken können, haben sie ein Ventil im Hals, damit das Wasser nicht zurückfließt. Der lange Hals bedeutet auch eine Herausforderung für das Kreislaufsystem der Giraffe: Schließlich muss das Gehirn zuverlässig mit genügend Blut versorgt werden. Daher ist das Herz der Giraffen besonders leistungsstark. Es kann 60 Liter Blut pro Minute durch den Körper pumpen, wiegt 12 kg und sorgt für einen Blutdruck, der dreimal höher ist als beim Menschen.</p> <p>Noch immer gibt es keinen Hinweis auf Löwen.</p> | <p>Etosha Safari Camp – Mokuti Lodge 262 km</p> |

| | | |
|----------------|--|---|
| | <p>Beim Weiterfahren hält Ingo wenige Meter von einigen niedrigen Bäumen entfernt an. Da liegen sie nun, unbeweglich, die Pranken hochgezogen. Ruhende Löwen! Löwen können oft stundenlang vor sich hindösen, ohne auch nur einen Muskel zu bewegen.</p> <p>Wir beschließen, zunächst Mittagspause zu machen, um später zurückzukehren. Dort sehen wir u.a. eine Zeboramanguste, dann eine Schildkröte, ein Warzenschwein und wieder die verschiedensten Vögel.</p> <p>Und dann entdeckt unser Guide die ersten Elefantenspuren, und wenig später kommt von jemandem der Ausruf: Halt! Elefanten! Sie kommen auf die Straße zu und überqueren diese unmittelbar vor unserem Bus.</p> <p>Eine Giraffe nimmt den Weg durch das Wasser. Das riskiert sie nur, wenn der Wasserweg viel kürzer ist als der Weg auf dem Lande und wenn sie sich überdies sehr sicher fühlt.</p> <p>Wir halten für weitere Vögel, Giraffen und Impalas an und sind dann wieder bei den Löwen, die genau so unbeweglich dazuliegen scheinen wie am Nachmittag, nicht ganz so. Einer hebt den Kopf. Zwei haben Spielstunde, und ein weiterer macht ein paar Schritte. Und dann kommt ein leichter Sandsturm auf und verändert die Situation. Die Löwen heben die Köpfe. Sie sind wach, reagieren aber nicht auf unseren Bus am Pistenrand, scheinen ihn gar nicht wahrzunehmen.</p> <p>Am Nachmittag erreichen wir unsere nächste Unterkunft, die Mokuti Lodge unmittelbar am Rande des Parks, eine für die Verhältnisse luxuriöse Lodge direkt am Eingangstor zum Park mit alphabetisch von A bis P angeordneten Wohnblocks von je 4 Doppelzimmern, zwei Schwimmbekken, Schachspiel, Poolbar und einem entsprechend großzügigen Restaurant in einer weitläufigen gepflegten Anlage.</p> | |
| <p>12. Tag</p> | <p>Etoscha-Park - Tsumeb - Otjiwarongo - Mt. Etjo</p> | <p>290 km Epako Game Lodge</p> |
| | <p>Heute fahren wir zunächst zum See von Otjikoto (auf Herero tiefes Loch, wo wir Relikte deutscher Vergangenheit sehen können wie die Wasserstation der Eisenbahn. Der See entstand, als die Decke einer riesigen Karsthöhle einbrach und ein tiefes Loch hinterließ, das sich 55 m hoch mit Wasser füllte, an einigen Stellen sogar bis zu 90 m Tiefe. In diesem See leben Maulbrüter.</p> <p>Berühmt ist der See dadurch, dass die deutsche Schutztruppe, als sie sich zurückziehen musste, einen großen Teil ihrer Ausrüstung und Munition im Lake versenkte.</p> <p>Wir machen Rast in Tsumeb, wo wir das Museum besuchen, das in einem 1915 erbauten ehemaligen Schule untergebracht ist und das traditionelle und auch spätere Methoden des Erzbergbaus (Kupfer, Blei, Silber und Zink) zeigt, - schon die Damara schmolzen hier, bevor die Europäer ins Land kamen Kupfer in einfachen Öfen –Es gibt aber auch einen Überblick über die Geologie und Kulturgeschichte des Landes. Zudem sind hier aus dem See geborgene Waffen zu sehen. Der Ort selbst ist sehr grün und blühend mit Gebäuden, die die deutsche Vergangenheit widerspiegeln.</p> <p>Wir fahren weiter zur Mt. Etjo Safari Lodge.</p> <p>Nachmittags erleben wir wieder eine Pirschfahrt in offenen Geländewagen auf dem Gelände der Lodge, sehen Geparden, die aber mit einem Zaun abgetrennt sind, kommen an zahlreichen Termitenhügeln vorbei,</p> <p>Die Termiten, auch weiße Ameisen genannt, - es gibt 2800 Arten -</p> | <p>Mokuti Lodge – Epako Game Lodge 404 km</p> |

| | | |
|---------|--|--|
| | <p>haben eine wichtige Funktion für das Gleichgewicht der Erde. Sie halten den Boden rein, entsorgen verrottete Bäume. Sie leben unter der Erde. Die Tiefe des Baus beträgt das Dreifache der oberirdischen Turmhöhe. Dieser dient nur als Klimahügel.</p> <p>Und dann sehen wir im offenen Gelände Breitmaulnashörner. Sie leben auch im Etosha National Park in kleinen Gruppen. Da in asiatischen Ländern das pulverisierte Horn immer noch als potenzfördernd angesehen wird, haben Wildschützer viele der Tiere enthornen lassen, um sie für Wilderer uninteressant zu machen. Dann beobachten wir Gnus, die wie wild herumgaloppieren. Und auch diese Pirschfahrt endet mit einem Sunset-Down.</p> | |
| 13. Tag | Damaraland - Okahandja - Windhoek | Safari Court Hotel |
| | <p>Am nächsten Morgen mache ich einen kleinen Rundgang rund um unsere herrliche Lodge herum. Dann genießen wir gemeinsam unser Frühstück, bevor es weiter in Richtung Windhoek geht, unserem letzten Ziel auf dieser Reise.</p> <p>Auf dem Friedhof der Ahnen in der kleinen Stadt Okahandja sind die bedeutendsten Häuptlinge des Herero-Volkes begraben. Neben der Kirche liegen Mitglieder der deutschen Schutztruppe begraben. Im Vernichtungskampf gegen die aufständischen Hereros starben ca. 70.000 Hereros, drei Viertel des gesamten Volkes, die meisten von ihnen sind auf der Flucht in das Wüstengebiet im Osten verhungert oder verdurstet.</p> <p>Am Ortsausgang stellen Holzschnitzer aus dem Kavango ihre Arbeiten aus. Es soll der größte namibische Handwerksmarkt sein. Neben den Holzarbeiten werden auch Schnitzereien aus Seifenstein und Schmuck aus verschiedenen Materialien angeboten.</p> <p>Ich kaufe hier drei Ketten für die Münsteraner und eine Holzfigur für uns.</p> <p>Am Nachmittag erreichen wir Windhoek (1700m), die Hauptstadt des Landes. Mit 220.000 Einwohner ist Windhoek die kleinste Hauptstadt des afrikanischen Kontinents.</p> <p>Bei einer Rundfahrt durch Windhoek machen wir am historischen, 1912/13 erbauten Bahnhof Halt. Vor dem Bahnhofgebäude steht die 1899 in Teilen aus Deutschland importierte und in Swakopmund zusammengesetzte Schmalsspureisenbahn „Poor Old Joe“, die einst Swakopmund mit Windhoek verband. Diese Lok hatte früher noch eine zweite Lok als Verstärkung im Rücken. Das Gespann bezeichnete man damals zutreffend als „Zwilling“. Einzelnen nannte man sie „Illing“.</p> <p>Wir fahren weiter und machen einen Rundgang. Wir kommen an einem Reiterdenkmal vorbei, das zum Gedenken an die im Kampf gegen die Namas und Hereros gefallenen deutschen Soldaten errichtet wurde. Auf einem Hügel liegt der „Tintenpalast“, der Sitz des Parlaments. Der Name kommt daher, dass früher ordentlich Tinte zum Ausfüllen der Formulare verbraucht wurde.</p> <p>Vor dem Palast stehen drei Figuren. Eine davon stellt den Hereroführer Hosea Kutako dar, dessen Grab wir nachmittags besucht hatten. Die beiden anderen stellen den legendären Nama-Führer Hendrik Witbooi und den Ovambo-Priester Theophilus Hamuntubangela dar.</p> <p>Wir gehen durch den Park zum Wahrzeichen der Stadt, der neoromanisch-gotischen Christuskirche, deren Giebel Einflüsse des Jugendstils zeigt. Die Kirche ist wie alle Kirchen geschlossen.</p> <p>Das Safari Court Hotel, ein weitläufiges 4-Sterne Haus ist unsere letzte Unterkunft.</p> | Epako Game Lodge – Windhoek (Saari Court) 254 km |

| | | |
|---------|--|---|
| 14. Tag | Windhoek | |
| | <p>Eigentlich sollen wir an diesem Tag nachmittags wieder nach Deutschland zurückfliegen. Morgens um 8.00 Uhr erfahren wir jedoch, dass eine Leasing-Gesellschaft der Air Namibia in Konkurs gegangen war und wir deshalb erst am nächsten Morgen um 10.00 Uhr fliegen können.</p> <p>Wir nutzen den Morgen, indem wir mit dem Hotelshuttle in die Stadt fahren. Windhoek ist eine sehr lebendige Stadt, Treffpunkt für Namibier und Menschen aller Hautfarben. Die Menschen sind fast ausschließlich europäisch gekleidet. Es ist eine sehr junge Stadt mit vielen Studenten.</p> <p>Es ist eine Stadt mit modernen Hochhäusern, die oft unmittelbar neben Kolonialbauten stehen wie das Erkrath-Haus und das Gathemann-Haus, Kolonialbauten von Wilhelm Sander, mit steilem Dächern, die völlig überflüssig vor Schnee schützen sollten.</p> <p>Wir kaufen im Craft's Centre unsere Mitbringsel und beenden unseren Stadtbummel in einem gemütlichen Outdoor-Café.</p> <p>Am Nachmittag lasse ich in der geräumigen Hotelanlage anhand der Fotos und der Reisenotizen noch einmal alle Eindrücke Revue passieren.</p> <p>Ein geschenkter Tag? Vielleicht eher ein nicht recht genutzter Tag, Leider, denn abends erfahren wir, dass Township Tours durch das Katutura angeboten werden. Katutura bedeutet „Platz, an dem wir nicht leben wollen“. Es ist das Armenviertel der Schwarzen, die infolge der Apartheidgesetze zwangsweise nach hier umgesiedelt wurden. Jede Volksgruppe erhielt damals einen eigenen Bereich.</p> <p>Heute zählt Katutura 121.000 Menschen mit steigender Tendenz. Es gibt zunehmend Menschen, denen es besser geht, was allerdings wiederum zu sozialen Spannungen führt.</p> | |
| 15. Tag | <p>Rückflug nach Deutschland Rückfahrt mit dem Bus</p> | |
| | <p>Um 6.45 Uhr starten wir mit dem Bus vom Hotel in Richtung Flughafen.</p> <p>Insgesamt haben wir 3.773 km in Namibia zurückgelegt.</p> <p>Unser Flug geht um 10.00 Uhr.</p> | <p>Windhoek – Flughafen 45 km</p> |